

nes Buchs geschickt und gewissenhaft benutzt hat. Ueber seine Faust-Erklärung insbesondere sagte er wörtlich:

„Was meinen Kommentar zu „Faust“ betrifft, so bin ich keiner Autorität gefolgt, sondern habe frei das überreiche Material benutzt, welches Dünker, Kreyßig, Hartung, Leutbecher, Vischer, Rosenkranz, Hinrichs und Bayard Taylor zusammengebracht haben. Da ich übrigens, im Einklang mit Taylor's Aeußerung, der Ansicht bin, daß Goethe selbst sein eigener bester Ausleger ist, so habe ich mich besonders bemüht, die dunklen und scheinbar sich widerstreitenden Stellen im „Faust“ durch Hinweise und Beziehungen auf Goethe's übrige Schriften und auf die veröffentlichten Bände seiner Gespräche und verschiedenen Briefwechsel zu beleuchten. Den ersten Anhaltspunkt zu einer passenden Erläuterung des „Faust“ fand ich vor einigen Jahren in Spinoza's „Ethik“, obwohl ich kaum das Verdienst beanspruchen darf, diese Entdeckung zuerst gemacht zu haben. Fr. Th. Vischer hat in seinem jüngsten Buche: „Goethe's Faust; neue Beiträge zur Kritik des Gedichts“, das philosophische Problem dieser Dichtung sehr geschickt entwickelt, und ich will die Thatsache, daß ich hierfür sein Schuldner bin, gar nicht zu läugnen versuchen. Ich habe zwar keineswegs in allen Fällen sein Urtheil angenommen, welches er in einer etwas scharfen und unnöthig absprechenden Weise abzugeben geneigt ist; allein sein kräftiger Styl hat meine eigene Neigung angespornt und mir neue Bahnen des Gedankens und der Speculation eröffnet.“

Ich erlaube mir noch einige kurze biographische Notizen über den Verfasser. Hjalmar Hjorth Boyesen ist am 23. September 1848 zu Frederiksvern, einer kleinen Hafenstadt an der Südküste Norwegens, geboren als der Sohn eines dort in Garnison liegenden Officiers, welcher drei Jahre später von dort hinweg versetzt wurde und 1854 auf zwei Jahre ins Ausland ging, während welcher seine Frau mit den Kindern bei ihrem Vater, dem Richter Hjorth in Sjöstrand am